

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

6.1.1870 (No. 5)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. Januar.

N. 5.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

Paris, 5. Jan. Es wird versichert, die Linke werde eine Interpellation über die Besetzung Roms durch die französischen Truppen einbringen. — Der Kaiser hat an **Magne**, den gewesenen Finanzminister, einen sehr schmeichelhaften und erkenntlichen Brief gerichtet.

Madrid, 4. Jan. „Imparcial“ versichert, das Ministerium habe in seiner Gesamtheit seine Entlassung genommen, um die Organisation des neuen Ministeriums zu erleichtern.

Deutschland.

Stuttgart, 4. Jan. Am letzten Sonntag wurde in allen katholischen Kirchen des Landes der erste Hirtenbrief des neuen Bischofs von Rottenburg, Karl Joseph, von den Kanzeln verlesen. Bekanntlich wird vom deutschen Episkopat beim Konzil in Rom der Ankunft dieses als Kirchenlehrer in hohem Ruf stehenden Mannes mit Spannung entgegensehen, da man von ihm hofft, daß er sich an die Spitze der freisinnigen Partei unter dem Episkopat stellen werde. Darum ist der Schluß dieses Hirtenbriefes auch in weiteren Kreisen bemerkenswerth. Derselbe lautet wörtlich:

Ich habe heute gelobt, wie bisher als Pfarrer, so fortan als Bischof treu und fest zu stehen zu unserem heiligen Vater dem Papste und zur Einheit der Kirche, und ich habe mich lange genug mit der Geschichte und ihren Lehren beschäftigt, um das Erklärliche und Unklärliche der sogenannten Nationalkirchen zu erkennen. Andererseits halte ich mich aber auch für berechtigt, die guten und wohl begründeten Eigentümlichkeiten des kirchlichen Lebens und der kirchlichen Zustände in Deutschland zu schätzen und zu schätzen. Denn Katholizität ist nicht absolute Einförmigkeit, weil sie Leben und Kraft, nicht Maschine und Mechanismus ist, und wer je in Rom gewesen, besonders am Felle der Erscheinung Christi, konnte sich überzeugen und mit eigenen Augen sehen, wie die kirchlichen Eigentümlichkeiten der einzelnen Völker und Stämme bewahrt werden können, ohne Beeinträchtigung der Einheit. Wie ich als Bischof von meinen Räten erwarte — und sie werden dies thun —, daß sie mir gegenüber ihre Ansicht und Ueberzeugung immer ohne Rückhalt, offen und freimüthig aussprechen, unbeeinträchtigt durch irgend welche Rücksichten, so werde auch ich in den großen Rath berufen, den gegenwärtig der heil. Vater um sich versammelt hat, stets freimüthig und offen meine Ansicht und Ueberzeugung aussprechen; ich will unermüdet mitwirken bei Allem was ich für recht und gut und der Kirche heilsam erachte, aber auch Alles entschieden abzuwehren und fernzuhalten bestrebt sein, was ich nach meiner heiligsten Ueberzeugung nicht billigen kann, weil es mir vom Uebel zu sein und zum Uebel zu führen scheint.

Bischof Dr. Hefele war noch zu Lebzeiten des vorigen Bischofs als Professor an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen zur Theilnahme an den Vorbereitungen für das Konzil nach Rom berufen worden und wird sich nun, nachdem er selber Bischof geworden, nächsten Freitag zum Konzil selbst wiederum nach Rom begeben.

Bis zum 17. d. M. ist die staatsrechtliche Kommission der Zweiten Kammer einberufen, um die ihr zur Vorberatung zugewiesenen Gegenstände, nachdem einige Referate fertig vorliegen, in Beratung und Beschlussfassung zu nehmen. Auch die volkswirtschaftl. Kommission ist mit ihren Vorberatungen beschäftigt und sind die Mitglieder derselben schon einmal im vorigen Monat beisammen gewesen. Die Berufung des Landtags selbst erfolgt, wie versichert wird, für die erste Hälfte des Monats Februar.

Der Nordanfall auf den Kaufmann und Fabrikanten Schmidt ist, so viel sich herausgestellt, nicht von den gefährlichen Folgen begleitet, als man Anfangs befürchtete. Es ist ihm glücklicher Weise gelungen, den nach ihm geführten Streich mit seinem Arm zu pariren und dadurch die Wucht desselben gegen den Kopf bedeutend zu vermindern. Es wird jetzt davon gesprochen, der Thäter könne seine That in einem Anfall von Geistesstörung vollbracht haben, welcher schon mehrere Mitglieder seiner Familie unterworfen gewesen seien.

München, 3. Jan. (Münch. Corr.) Die zur Fortschrittspartei gehörenden Mitglieder der Abgeordnetenhielten gestern Abend die erste Klub Sitzung, wobei ungefähr 40 Mitglieder anwesend waren. Es gelangte der auf Aenderung des Wahlgesetzes zu stellende Antrag zur vorläufigen Besprechung, und insbesondere wurde die Frage erörtert, ob der Antrag selbständig oder nur in Verbindung mit einem weiteren, auf Umgestaltung der Reichsrathskammer abzielenden einzubringen sei. Da noch viele Mitglieder der Partei abwesend waren, wurde von einer endgültigen Beschlussfassung abgesehen.

München, 4. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat heute die Einweihungskommission gebildet. Dieselbe, bestehend aus dem Alterspräsidenten, den beiden Jugendsekretären und sechs durch das Loos bestimmten Mitgliedern, prüft die Legitimationen. Das Loos war den Patrioten günstig. Außer dem Alterspräsidenten und den zwei Sekretären gehören fünf der ausgestoßenen Mitglieder der patriotischen Partei und nur ein Mitglied der Fortschrittspartei an.

München, 4. Jan. (A. Btg.) Die Fraktionen der Kammer der Abgeordneten haben sich nunmehr gebildet und

das Parteiverhältnis ist folgendes: zur patriotischen Partei gehören 80, zur Fortschrittspartei 63 Abgeordnete; 11 Abgeordnete haben sich bis jetzt keiner dieser Parteien angeschlossen, nämlich: Edel, Gerstner, Hohenadel, v. Hörmann, Friedrich Kolb, v. Schörr, Sid, Stenglein, Josef Wagner, Theodor Wagner und Weigand.

Berlin, 3. Jan. Bekanntlich ist mit dem 1. Jan. das preussische Ministerium des Auswärtigen an den Norddeutschen Bund übergegangen. Wie verkauft, nimmt dasselbe fortan zur obersten Bundesversammlung eine ähnliche Stellung ein, wie bisher in Organismus der preussischen Zentralverwaltung. Es bleibt unter der unmittelbaren Leitung des Bundeskanzlers und Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck. Auch der Unterstaatssekretär, Wirkl. Geh. Rath v. Thile, verbleibt als nunmehriger Bundesbeamter auf seinem bisherigen Posten als stellvertretender Verwalter dieses Ministeriums. Wie bekannt, wurde bei Errichtung der Bundeskonsulate die Aufsicht über dieselben und die Oberleitung ihrer Angelegenheiten an das Bundeskanzleramt übertragen. Die preussischen Konsuln hatten bis dahin vom Ministerium des Auswärtigen ressortirt. Jetzt, wo dies Ministerium in seiner Gesamtheit an den Bund übergegangen ist, wird ihm auch das ganze Bundeskonsulatswesen zugewiesen, mithin von dem Ressort des Kanzleramtes wieder abgetrennt. — In Folge der im Norddeutschen Bunde eingetretenen Aufhebung der dienstlichen Portofreiheiten hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die Gebühren, welche für die postamtliche Infimation von gerichtlichen und außergerichtlichen Verfügungen zu erheben sind, sowie das Verfahren bei diesen Erhebungen einheitlich zu reguliren. Zu diesem Zweck ist vom Bundeskanzler-Amt eine Uebersicht der Gebührenbeträge, die vom 1. Jan. d. J. ab gezahlt werden, so wie der dabei in Betracht kommenden Modalitäten des Verfahrens aufgestellt und den Bundesregierungen mitgetheilt worden. — Ueber die Frage wegen Zulassung von Healeschul-Abiturienten zu den akademischen Fachstudien hat neuerdings auch die Universität Marburg ihr Gutachten abgegeben. Von den Fakultäten derselben sind die theologische, die juristische und die medizinische unbedingt gegen diese Zulassung. Die philosophische Fakultät erklärt sich dafür, solche Abiturienten zu den mathematischen, den naturwissenschaftlichen und den pharmazeutischen Studien zuzulassen.

Berlin, 4. Jan. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums erschien auf kurze Zeit auch der Ministerpräsident Graf v. Bismarck. Derselbe ist damit unter Beendigung seines Urlaubs formell in seine Stellung an der Spitze der preussischen Staatsverwaltung wieder eingetreten. In wie weit er aber zunächst den mit dieser Stellung verbundenen Amtsgeschäften sich werde widmen können, bleibt von seinem Gesundheitszustand und von den ihm dringend empfohlenen Schonungsmaßregeln abhängig. Wie er die gestrige Sitzung wieder verließ, ohne an den eigentlichen Beratungen Theil zu nehmen, so dürfte er auch vorerst wohl sicherlich von einer eingehenden Beschäftigung mit inneren preussischen Bundesangelegenheiten überhaupt sich noch fern halten. Gestern Nachmittag empfing Graf Bismarck in seiner Wohnung den Führer der hier anwesenden chinesischen Gesandtschaft, Hrn. Burlingham. Heute Vormittag wurden die beiden chinesischen Minister und einige andere Mitglieder dieser Gesandtschaft von ihm empfangen.

Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat sich gestern zur Theilnahme an einer Jagd nach Schlesien begeben. Morgen wird derselbe nach Berlin zurückkehren. Am Freitag den 7. d. M. nimmt bekanntlich das Abgeordnetenhaus nach den Weihnacht- und Neujahrsferien seine Verhandlungen wieder auf. — Die Krankheit des Geh. Raths v. Müller zeigt fortwährend einen sehr ersten Charakter. Schon seit Wochen sind die Hoffnungen auf seine Wiebergenesung zerflöhrt.

In einem Theil der Presse macht sich die Auffassung geltend, daß mit der Ernennung der Vertreter Preußens an den süddeutschen Höfen zu Bundesgesandten die besondere diplomatische Vertretung Preußens an diesen Höfen grundtätig beseitigt worden sei. Solche Auffassung ist unrichtig. Wie schon früher in allen außerdeutschen Staaten, so haben jetzt die preussischen Gesandten auch an den süddeutschen Höfen das Mandat erhalten, zugleich den Norddeutschen Bund mit zu vertreten. Für diese letzteren Vertretungsfunktionen ist ihnen neben ihrer bisherigen Beglaubigung noch ein besonderes Akkreditiv zugesertigt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Jan. In der Ministerkristis ist ein Provisorium zum Vorschein gekommen. Es ist jetzt definitiv beschlossen, daß das gegenwärtige Ministerium zunächst und bis die Abredebatte zu Ende gebracht worden, die Geschäfte fortführt.

Wien, 4. Jan. (N. Fr. Pr.) Einem Schreiben aus Cattaro vom 27. v. M. entnehmen wir, daß Gm. Graf Auersperg sich am Christtag nach Knezlac begab, wo sich Seitens der Insurgenten keine beschlußfähige Anzahl Leute eingefunden hatte. Der General verweigerte diesen den Empfang und

ließ ihnen erklären, daß er von keiner der gestellten Bedingungen: Bedingungslose Unterwerfung und Ablieferung aller Waffen, abgehen werde. Für den Fall, daß die Crivoscianer sich in diese Bedingungen fügten, hätten sie die betreffende Erklärung durch eine Deputation nach Cattaro zu senden. Seither ist FML. Rodich in Cattaro eingetroffen und hat die politische Leitung daselbst übernommen.

Prag, 3. Jan. Nachm. Die heutige Stadtverordnetenversammlung wählte den Stadtrath Hanke zum Bürgermeister. Derselbe gehört der tschechischen Deklarantenpartei an.

Schweiz.

Schaffhausen, 4. Jan. (Bund.) Nach dem Bekanntwerden des Vorschlags der badischen Regierung, betreffend die Kanalbahn, hat die hiesige Regierung beschlossen, auf Verweigerung der Subventionsquote für die Gotthardbahn anzutragen.

Italien.

Rom, 3. Jan. Die kaiserl. Nacht „Grei“ hat den Befehl erhalten, sich vom 18. Jan. an bereit zu halten für die Kaiserin von Oesterreich, um sie nach Triest zurückzubringen. Es ist nicht wahr, daß der Kaiser von Oesterreich in Rom erwartet werde. — Einer heute veröffentlichten statistischen Mittheilung zufolge ist der Effectivbestand der päpstlichen Armee 14,826 Mann.

Rom, 3. Jan. Diesen Morgen hat das Konzil Sitzung gehalten. Der Kardinal-Alterspräsident zeigte den Tod von vier Vätern des Konzils an. Sodann wurde der Kardinal de Angelis an Stelle des Nigr. v. Neifach zum Kardinal-Präsidenten ernannt. — Der Kardinal Bilio ist zum Präsidenten der dogmatischen Kommission, und der Kardinal Caterini zum Präsidenten der Disziplinar-Kommission ernannt worden. — Es haben vier Prälaten das Wort ergriffen. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt werden.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Die jüngsten raschen Wendungen in der Ministerkristis haben vor Allem einen wichtigen Fingerzeig gegeben: der Kaiser gab den festen Willen kund, sich auf die Rolle eines konstitutionellen Staatsoberhauptes zu beschränken und dem Führer der Majorität freie Hand in der Wahl seiner Kollegen aus dieser Majorität zu lassen. So kam ein wirklich homogenes Kabinett zu Stande, wenigstens ein solches, das von dem früheren nur die beiden Fachminister Le Boeuf und Rigault de Genouilly, sowie den Marschall Bailant als Minister des kaiserl. Hauses herübernahm. Von diesen drei Männern ist der Marineminister als eifrigstes Mitglied der Kriegspartei zu Nels Zeiten oft genannt worden, wie denn auch Le Boeuf damals für einen der tüchtigsten jüngeren Anhänger des kriegslustigen Marschalls galt. Von Marschall Bailant läßt sich nur sagen, daß er sich stets einem starken Hervortreten abgeneigt zeigte, dagegen beim Kaiser so fest steht, daß dieser sich entschieden gegen Aufhebung des Ministeriums des kaiserl. Hauses erklärte; jedoch willigte der Kaiser in die Trennung des Ministeriums der schönen Künste von dem des kaiserl. Hauses und Olivier überließ letzteres seinem intimen Freunde Maurice Richard, so daß nicht gesagt werden darf, Olivier und Richard hätten sich den Löwenantheil von den Portefeuilles angeeignet, die ihnen zur Verfügung standen. Olivier hat vor Allem bei Uebernahme des Justizministeriums im Auge behalten, daß ihm die Hauptlast, die Vertheidigung des Kabinetts im Senate und im Gesetzgeb. Körper zufallen wird, denn der neue Minister des Auswärtigen, Graf Daru, ist ein gebiegender Staatsmann aus der alten Schule, aber er ist geübter am Schreibtische, als auf der Rednerbühne. Auch Bussiet, der neue Finanzminister (geb. am 26. Okt. 1818 zu Mirecourt in den Vogesen), gehört zu den Staatsmännern, die längst ihre Sporen verdient haben. Bis zur Februar-Revolution Advokat, ward er mit 73,761 Stimmen von seinem heimathlichen Departement zum Volksvertreter gewählt und stand treu zu Cavaignac und Bixio, nahm jedoch nach der Wahl des 10. November von Louis Napoleon nach Bixio's Rücktritt das Portefeuille für Ackerbau und Handel an, das er am 31. Oktober 1849 mit Dillon Barrot's Rücktritt aufgab. Im Jahr 1850 war er Mitglied des Ausschusses, der unter Barrot's das Gesetz für die Wahlreform ausarbeitete, und hat einen vorwiegenden Antheil an dem Gesetz vom 31. Mai. Am 10. April trat er mit Leon Faucher wieder in's Ministerium, gab dasselbe aber am 14. Oktober 1851 auf, als der Präsident sich für Zurückziehung des Gesetzes vom 31. Mai aussprach. Seit dem Staatsstreich hatte er sich jeder öffentlichen Theilnahme an der kaiserlichen Politik enthalten und er galt als eine Napoleon III nicht angenehme Persönlichkeit. In der jetzigen Kammer war er einer der Führer des linken Zentrums. Der neue Arbeitsminister August Bonamour Marquis v. Talhouet (geb. 1802) gehört einer alten Familie der Bretagne an und ist namentlich im Departement der Sarthe reich begütert. Er begann von 1842 an seine Carriere im Staatsrath und im Generalrath der Sarthe, ließ sich 1849 in die Gesetzgebende Versammlung wählen und war eifriges Mitglied der Majorität, wurde nach dem Staatsstreich mit Daru

in Vincennes eingekerkert, ließ sich später in den Gesetzgeb. Körper wählen, wo er den Wahlbezirk von La Flèche vertrat. Von den übrigen neuen Ministern gilt Couvet, der das Portefeuille für den Ackerbau übernahm, für die unbedeutendste Persönlichkeit, doch wird man wohl thun, die Urtheile der französischen Blätter in der nächsten Zeit mit Vorsicht aufzunehmen, denn es sind bei den letzten Kombinationen viele Berechnungen durchkreuzt, viele Eitelkeiten gekränkt worden. Thatsachen beweisen, und diese müssen Zeit haben, sich geltend zu machen. Wenn es im Rathe des Kaisers wie in der Majorität des Gesetzgeb. Körpers nicht an gutem Willen fehlt, so darf Frankreich sich Glück zu seiner jüngsten Krisis wünschen; im äußersten Falle aber wird Ollivier die Berufung an die Wähler ergehen lassen können; daß der Kaiser für diese Eventualität seine Zustimmung erteilt hat, glaubt man aus der Beteiligung des linken Zentrums an dem Kabinette schließen zu müssen, denn die Führer desselben haben bisher stets diese Eventualität als einen Theil ihres Programms behandelt.

Paris, 4. Jan. Die „Patrie“ setzt ihre Nachrichten über die definitive Bildung des Ministeriums vorangegangenen Schritte und Unterhandlungen des Hrn. E. Ollivier fort. Sie bringt bei dieser Gelegenheit noch zwei neue Briefe des Hrn. Magne und widerlegt verschiedene Gerüchte. Es stellt sich heraus, daß die Führer des linken Zentrums sich erst durch das Zugeständniß des Ausschreibens aller bisherigen Minister bis auf die beiden Sachminister für den Krieg und die Marine zum Eintritt in das neue Kabinett bestimmen ließen.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Das neue Kabinett darf getrost als der getreueste Ausdruck der parlamentarischen Mehrheit innerhalb und außerhalb der Kammer angesehen werden, und darin liegen zunächst die Bürgschaften seiner Dauer. Nicht daß alle seine Mitglieder Genies oder auch nur besonders begabte Talente wären, aber was Allen gemeinsam, das ist eine Lauterkeit des Charakters, eine Unwandelbarkeit der Gesinnungen und eine Rechtschaffenheit im Handeln, die dem liberal gesinnten Theile des französischen Volkes die beste Garantie sein darf für die Ausübung der Verfassungsmäßigen Regierung nur auch in Frankreich ein- und durchgeführt werden soll. Es wäre vielleicht nicht allzu schwer gewesen, begabtere, wenn auch unbelamtere Männer zur Bildung eines Kabinetts zu berufen, und wenn Ollivier einen Moment daran gedacht, sich an ganz junge Kräfte zu wenden, wie Duvernois, Weiss, Hervé und Andere, so müßte er doch bald zu der Erkenntnis gelangen, daß es Lagen gibt, in welchen gewisse Männer, zu denen das Publikum einmal Vertrauen hat, mehr werth sind, in Betracht gezogen zu werden, als hochbegabte Talente, denen zu Zeit die Geltung fehlt.

Für diese Woche sind die offiziellen Empfänge in sämtlichen Ministerien suspendirt.

Der „Figaro“ bringt ein Telegramm, welches ihm von Hrn. v. Lagueronnière zugeht und worin letzterer das Gerücht von seiner Heilung nach Paris widerlegt; er habe seit zwei Monaten Brüssel nicht verlassen.

Die „Liberté“ erklärt den Tadel des „Sicéle“ in Betreff der Errichtung des neuen Ministeriums der schönen Kunst für hinfällig, weil der Gehalt des Marquis de Bailant aus der Zivilliste fließe. — Rente 74.20, Cred. mob. 207.50, ital. Anl. 57.90.

Spanien.

Madrid, 3. Jan. In Folge der unbedingten Ablehnung der italienischen Regierung in Bezug auf die Kandidatur des Herzogs von Genua ist das spanische Ministerium zurückgetreten.

Barcelona, 3. Jan. Feindselige Haufen verfolgten den Wagen des Ministers Zorrilla und schrien: „Es lebe die Föderalrepublik!“ Unter Pfeifen und Schimpfen schlennderten sie auch eine Flasche Terpentin nach dem Wagen. Als Zorrilla das Stadthaus verließ, gab ihm Kavallerie das Geleite.

Belgien.

Brüssel, 3. Jan. Bei der Neujahrs-Gratulation der beiden Kammern sprach der König in seiner Antwort über das Verhältnis Belgiens zum Auslande und betonte die vortrefflichen Beziehungen zu allen fremden Mächten. Der so herzliche Empfang, welchen der König in England gefunden, sei ein Beweis für die hohe Achtung, welche Belgien im Auslande genieße. Belgien, sagte der König, nimmt in Europa einen beneideten Rang ein, Dank seinen Institutionen und der Weisheit, womit sie angewandt werden. Er forderte die Kammer auf, mit ihm für die Erhaltung dieser Institutionen zu wirken und für die Wahrung des Geistes der Ordnung und des Fortschrittes, welcher bei ihrer ersten Gründung gewaltet habe.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Jan. Die Regierungskommission zur Untersuchung und Uebernahme der Eisenbahnlinie Char'koff-Asow erteilte die Erlaubnis zur Eröffnung der ganzen Bahn. Die regelmäßigen Züge beginnen am 4. Januar.

Von der polnischen Grenze, 31. Dez. (A. Z.) Die uns heute zugegangenen Nachrichten aus Rußland über die dortigen revolutionären Agitationen lauten ungleich schlimmer als die bisher eingegangenen Mittheilungen über dieselben. Es steht fest, daß Batunin der Urheber und Leiter dieser Verschwörung ist, welche sich bereits über das ganze Land ausbreitet und keinen andern Zweck hat, als die Aufhebung alles Staatswesens, die Abschaffung des persönlichen Eigenthums und die Gründung eines selbständigen und kommunistisch organisirten Gemeinwesen. Dieses Tollhanslerprojekt findet sich in zahlreichen, der Polizei in die Hände gefallenen Proklamationen ausgesprochen, in denen jedes Mittel, das zu diesem Zweck führt, sogar der Mord, gutgeheißen und empfohlen wird. Zum Ausbruch der Revolution war der 19. Februar (3. März) 1870 bestimmt, als der Tag, mit welchem für die Bauern die letzte Frist zur Zahlung der ihnen auferlegten Ablösungsgelder abläuft, und diejenigen häuerlichen Wirtbe, welche nicht gezahlt haben, ihres Besitz-

thums für verlustig erklärt und am Kaukasus angezettel werden sollen. Da die Zahl derselben sehr groß sein soll, so hielt man diesen Zeitpunkt zum Ausbruch der Erhebung besonders geeignet. In einer an die relegirten Studenten gerichteten Proklamation werden dieselben sogar aufgefordert, sich den zahlreichen in den russischen Wäldern schon hausenden Banden anzuschließen, und in einer andern wird die Jugend aufgefordert, die Unabhängigkeitsbestrebungen der Polen vorläufig zu unterstützen. Es wird sogar berichtet, daß es der Plan gewesen, ein Attentat gegen den Kaiser bei seiner letzten Durchreise durch Odessa auszuführen, daß dasselbe jedoch durch die Wachsamkeit der Polizei verhütet worden sei. Eine Menge Personen, namentlich viele Studenten, die in die Konspiration verwickelt sein sollen, sind verhaftet. Näheres über dieses unsinnige Unternehmen ist abzuwarten.

Griechenland.

Athen, 25. Dez. (Münch. Korr.) Der Justizminister hat vor drei Tagen zum zweiten Male seine Entlassung eingereicht. Dieselbe wurde dieses Mal auch angenommen. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Das Justizministerium hat einstweilen der Ministerpräsident übernommen. Die Gründe des Zurücktritts des Hrn. Peggalis sind übrigens rein persönliche. Es scheint jedoch, daß noch einige andere Veränderungen im Ministerium vor sich gehen werden, indem die Hspartei, die jetzt nach Schließung der Kammer wieder frei athmet, alle Hebel in Bewegung setzt, um eines oder mehrere ihrer Mitglieder im Ministerium unterzubringen, oder dasselbe, wo möglich ganz an sich zu reißen und bis zur Einberufung der Kammer zu behalten. Das Endziel der Hspartei ist der Umsturz der Verfassung. Doch stehen der Erfüllung aller ihrer Wünsche viele Hindernisse, insbesondere der lebhafteste Widerstand aller Klassen der Bevölkerung entgegen. — Die öffentliche Sicherheit hat in letzter Zeit keinen Stoß erlitten. Die meisten Räuberhorden haben sich entweder über die Grenze geflüchtet und genießen dort des Schutzes der türkischen Albanesentruppen, oder sie werden von dem nomadischen Theile der griechischen Bevölkerung bis auf günstigere Zeiten versteckt gehalten und gepflegt.

Ägypten.

Kairo, 3. Jan. Die internationale Kommission hat in der Angelegenheit, betreffend die Reform der exterritorialen Gerichtsbarkeit, einen Ausschuß gewählt, der unter dem Vorsitze Nubar Pascha's aus Vertretern Oesterreichs, Frankreichs, Englands und Italiens besteht. Der Ausschuß hat die von dem Oesterreichischen Bevollmächtigten vorgeschlagene Basis angenommen, wozu die Gerichtshöfe erster Instanz in Alexandria, Kairo und Zagazig errichtet werden sollen. Das Appellationsgericht wird in Alexandria, das oberste Revisionsgericht in Kairo seinen Sitz haben. Die Richter, die europäisch gebildete Juristen sein sollen, werden auf 6 Jahre ernannt und von der ägyptischen Regierung bezahlt.

Amerika.

Washington, 3. Jan. Boutwell reduzirte die Goldverkäufe pro Januar auf 4, die Bondsverkäufe auf 6 Millionen Dollars. Nach dem Finanzbericht beläuft sich die Staatsschuld auf 2658 Millionen, daher eine Verminderung von 4 1/2 Millionen; der Baarvorrath besteht aus 109 Millionen in Gold, und 12 1/2 Millionen in Papiergeld.

Neu-York, 22. Dez. Das atlantische Kabel hat bereits gemeldet, daß der von Wungen eingebrachte Repudiationsvorschlag fast einstimmig verworfen wurde. Die Einzelheiten der betreffenden Debatte sind sehr interessant und entnehmen wir die folgende gedrängte Schilderung der „Neu-Yorker Handelszeitung“:

Hr. Wungen aus Ohio, seines Zeichens ein Demokrat von der Sorte, welche man während des Krieges „copperhead“ zu nennen pflegte, machte den Gefühlen seines Herzens Luft, indem er offen und unverhohlen der Repudiation das Wort rebete. Allgemeine Entsetzung, welche unter den Demokraten die Gestalt des Aergers und der Berlegenheit, unter den Republikanern die des Ergößens annahm. Die Republikaner, die sich in keiner Weise betheiligig fühlten, und denen es nicht einfiel, das Wort zu ergreifen, verließen ihre Sitze und begaben sich auf die andere Seite, um in aller Gemüthlichkeit zu sehen, wie die Sache sich dort entwickeln werde. Nach dem „geehrten“ Vortrager ergiff zuerst Broofs aus Neu-York das Wort, wies jede Verantwortlichkeit für das von seinem Kollegen aus Ohio Gesagte von sich, versicherte, derselbe habe nur als Vertreter seiner selbst gesprochen und entliege sich des Kernspruches; die Nationalschuld ist nie repudirt worden, kann und wird nie repudirt werden. Jeden Cent derselben werden wir genau nach Maßgabe des Vertrages bezahlen, und unter einem besseren, milderen Steuersystem werden wir eben so leicht mit ihr fertig werden, wie mit der Schuld von 1852.“ Kerr protestirte im Namen der demokratischen Partei des Landes gegen die Grundzüge Wungens. Slocum: „Der Herr aus Ohio repräsentirt auf der Welt Gottes Nichts weiter, als sich selbst.“ Randall: „Ich bin durchaus gegen jede Repudiation, unter welcher Form und in welchem Deckmantel sie auch auftreten möge.“ Potter: „Ich und meine Wähler wollen nichts von Repudiation wissen.“ Cor: „So lange nicht die Greenbacks in Gold eingelöst werden, bezeichne ich die Republikaner als Repudiatoren; meine Partei ist frei von dieser Sünde. Unser Kredit muß unverletzt sein, darin sind wir alle einverstanden.“ Woodward: „Da wir einmal am Beisten sind, will ich nicht unterlassen, daß ich als Richter die ersten Repudiatoren in Pennsylvania auf ein Jahr ins Gefängniß geschickt habe.“ Ward: „Das geschah ihnen recht.“ Nach kurzer Pause wurde die Debatte fortgesetzt. Der unglückliche Wungen war in Verzweiflung fortzulaufen und lehrte nicht wieder. Garfield stellte folgenden Antrag: „Jeder Vorschlag, direkt oder indirekt einen Theil der öffentlichen Schuld der Vereinigten Staaten zu repudieren, ist unverträglich mit der Ehre und dem guten Namen der Nation und das Haus brüdt hiermit, ohne Unterschied der Parteistellung das Siegel der Verdammniß auf alle solche Vorschläge.“ Angenommen ohne weitere Diskussion mit allen Stimmen gegen eine. Diese eine Stimme gehörte Hrn. Jones aus Kentucky, und als dieser sein „Nein“ gesprochen hatte, fügte er die Erklärung hinzu, er sei nie für Repudiation gewesen, und werde

wohl auch nie dafür sein; nur die Form der Resolution sei ihm zu hart und zu scharf für seinen Kollegen aus Ohio gewesen.

London, 3. Jan. Die „Times“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Neu-York vom gestrigen Tage: Der Aufstand auf Cuba scheint beendet; 1500 Aufständische sollen sich bei Tomas ergeben haben. Die Revolutionsjunta in Neu-York hat unter diesen Umständen eine allgemeine Waffenstreckung anempfohlen.

Neu-York, 3. Jan. Die cubanische Junta widerspricht den Gerüchten über eine Suspendirung des Aufstandes.

Rio, 5. Dez. Der Ackerbauminister hat seine Entlassung genommen. Der Minister des Innern ist provisorisch zu seinem Nachfolger ernannt.

Lissabon, 3. Jan. Nach Berichten vom Kriegsschauplatz in Paraguay ist Lopez ohne Hülfquellen. In Folge der zwischen Brasilien und der argentinischen Republik unterzeichneten Uebereinkunft wird erstere 14,000 Mann und letztere ihr ganzes Kontingent heimerufen.

Paraguay, 8. Dez. Lopez ist in seiner letzten Position geschlagen worden und hat sich mit Familie und einigen Offizieren nach Bolivia geflüchtet.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Jan. Im K. Hof- und Nationaltheater wird demnächst ein neues Lustspiel von Oskar v. Redwitz „Die Gräfin von Provence“ zur Aufführung gelangen. Der Dichter, welcher diesen Winter aus Gesundheitsrücksichten in Meran verweilt, hat dieses vor mehreren Jahren vollendete Lustspiel einer Umarbeitung unterzogen.

Veitngries, im Dez. Für das Stück „Denkmal in Weidenwang“ sind bis jetzt nahezu 2300 fl. eingegangen. Es sind noch bedeutende Zuflüsse zu erwarten; so ist z. B. ein Beitrag Er. Maj. des Königs von Preußen mit 175 fl. zugesagt, eine Benefizvorstellung im Hoftheater Er. Hoh. des Herzogs von Koburg-Gotha, endlich Produktionen verschiedener Gesangsvereine. Unter diesen Umständen wird noch bis Sommer 1870 gesammelt, dann aber an die Ausführung des Denkmals gegangen.

In Mainz ist die Bürgerchaft durch die Entdeckung von allerlei Unbegrifflichkeiten, die sich bei der Kontrolle der Schacht- und Mahlmehls- und des Otkro auf Kohlen, Wäpdrer, Geflügel v. zugezogen haben, in ungemeine Aufregung versetzt. Ein Mitglied des Gemeinderaths, Dr. Jung, hat hierüber öffentlichen Bericht erstattet und darin dargelegt, daß, während die Einnahme aus der Einfuhr ostpreussischer Gegenstände sich bedeutend verringert, die Ausfuhr solcher Artikel feltamer Weise außerordentlich zugenommen hat. So wird u. A. als Selbstsamkeit angeführt, daß in der Stadt Mainz binnen Jahresfrist nur 4 Hufen „geglüht“ verzeht worden und an Ertrahnen einige Hunden mehr aus, als eingeführt worden sind, während der Verbrauch von Mehl und Kohlen nur die Hälfte dessen beträgt, was man in Uebereinstimmung mit andren Städten hätte erwarten dürfen. Schon Jahre lang müssen großartige Verunreinigungen durch einzelne Mitglieder des Otkroipersonals stattgefunden haben; auffallend ist es nur, daß diese Unterschleife erst jetzt an's Tageslicht kommen. Die Bürgermeisterei versprach strenge Untersuchung.

Essen, 4. Jan. Heute Vormittag nach 8 Uhr explodirte auf der Krupp'schen Fabrik ein Dampfessel, wodurch Gebäude zerstört wurden und Tode nebst vielfachen Verwundungen stattfanden.

Leipzig, 30. Dez. Das „Leipz. Tabl.“ erzählt, daß durch den Hofrath Hofmann im Namen eines nicht genannten sein wolkenden Wohltäters dem neu zu begründenden Theaterchor-Pensionsfonds 2400 Thlr., dem Theater-Pensionsfonds 1500 Thlr. und dem Orchester-Pensionsfonds 1000 Thlr. überwiesen worden sind.

Berlin, 4. Jan. Die hiesige Einzugsstelle für die K. B. in den Anleihen Lit. B. ist wegen großen Andrangs heute Mittag geschlossen worden.

Das Rigauer Stadttheater beging am 30. Dez. das Fest seines hundertjährigen Bestehens durch die Aufführung eines Festspiels und des „Orpheus“ von Gluck.

Mit dem letzten Postdampfer von der Westküste Afrika's kam in England ein prächtiger Sluguig-Hund als Geschenk des Marschalls W. Rayon an den Kaiser Napoleon an. Das Thier hat die Größe eines jungen Kalbes, ist fochlschwarz mit gelben Flecken auf der Brust und dem Rücken. Nur die Araberhäuptlinge besitzen diese Hunde, die wegen ihrer außerordentlichen Schnelligkeit für die Jagd unbezahlbar sind; die Schiffsreisenden daher oft die glänzendsten Angebote für diese herrlichen Thiere.

Die Nachricht vom Erdbeben auf der jenseitigen Insel Santa Maura verhält sich leider im vollen Umfange. Dasselbe fand am 28. Dez. Morgens statt und zerstörte die halbe Stadt. Fünfzehn Personen büßten ihr Leben ein. Von Korfu wurde Hilfe erwartet.

Badische Chronik.

Die Arbeitseinstellung der Waldenburger Bergleute.

„Es gibt nichts Neues unter der Sonne“ — dieses Wort läßt sich auch auf die Arbeitseinstellungen oder Strife's, welche in der Arbeiterbewegung unserer Tage eine so große Rolle spielen, füglich anwenden. Das ganze Mittelalter hindurch ziehen sich die Klagen über unerlaubte Verbindungen der Gesellen, ziehen sich die strengsten Verbote derselben in Reichstags-Abshieden und Gesetzen einzelner Territorialherren, und eine Menge von Beispielen sind uns überliefert, wo die Gesellen eine Stadt verließen und in Verruf erklärten, auch durch die verschiedensten Mittel diesen Verruf aufrecht zu erhalten suchten. Einzelnen Meistern gegenüber waren die gleichen Vorkommnisse etwas ganz Alltägliches, und in ein förmliches System gebracht. Auch unterschieden sich die wirthschaftlichen Verhältnisse und Gesetze, welche hier zum Ausdruck kamen, nicht in dem Maße von den gegenwärtigen, wie man wohl vielfach glaubt. Damals so gut wie heute gab es eine unendliche Menge von Handwerksgehilfen, welche nie daran denken konnten, sich ein selbständiges Geschäft zu gründen, wenigleich damals die wirthschaftlichen Schwierigkeiten der Niederlassung viel minder in's Gewicht fielen, als die zahllosen künstlichen Erschwernungen durch Gesetze und Herkommen; und wenn auch das Proletariat, diese

lediglich auf die Geschäftskonjunktur gestellte und daher stets einen Keim der materiellen und moralischen Herabdrückung in sich tragende Masse, eine unserer Zeit spezifisch eigentümliche Erscheinung ist, so gab es doch unter dem Gesellenstande Elemente genug, welche in vielen Dingen große Neugierigkeit mit unserem Proletariat hatten. Kurz, die Schilberungen, welche wir von den „Arbeits-einstellungen“ verfloßener Jahrhunderte zu Augsburg, Nürnberg, Bremen u. s. w. haben, unterscheiden sich nicht wesentlich von denjenigen, die uns heute über vergleichende Dinge in den Zeitungen mitgeteilt werden. Nur in einem Punkte ist allerdings der Unterschied ein in die Augen springender und dem seither stattgehabten Entwicklungsgange, wie überhaupt dem ganzen Wesen unserer Zeit entsprechender. Jene Vorkommnisse der Zukunft waren planlos, vielfach nur auf die Aufrechterhaltung von Privilegien oder gar von den verdammenstwertesten Mißbräuchen gerichtet; um Lohnhöhung handelte es sich nur in einzelnen Fällen, begreiflich unter Verhältnissen, wo die Naturalversorgung ausnahmslos im Hause des Meisters stattfand; von „sozialen“ Bestrebungen war nirgendwo die Rede. Die Arbeits-einstellungen der Gegenwart aber haben gerade die „soziale Frage“ zum Hintergrunde und gehen von einem Standpunkte aus, welcher, je nachdem, die Umgestaltung oder den Umsturz bestehender Verhältnisse zum Ziele seines Bestrebens nimmt. Es kann uns demnach nicht Wunder nehmen, wenn England, dasjenige Land, in welchem die moderne Industrie am frühesten zur Geltung kam und ihre schlimmsten wie guten Folgen am kräftigsten entwickelte, auch dasjenige ist, wo die Arbeits-einstellungen in ihrer gegenwärtigen Form und mit ihren nunmehrigen Tendenzen zuerst in's Leben traten.

Um nun zunächst auf das Wesen der Arbeits-einstellungen einen Blick zu werfen, so konstatieren wir vor Allem, daß alle Parteien darin einig sind, sie als Merkmale eines ungeunden Zustandes zu kennzeichnen; alle Parteien mit Ausnahme der sozialdemokratischen darin, in ihnen auch etwas an sich höchst Verderbliches zu erblicken. Der erste Punkt, über den wie gesagt ein Zwiespalt gar nicht besteht, über den vielmehr die beiden Extreme sowohl wie die Mittelparteien einerlei Meinung sind, mag mit wenig Worten erledigt werden. Wo es zu Arbeits-einstellungen getrieben werden kann, da ist die Grundlage unserer ganzen bürgerlichen Gesellschaft, die Solidarität der Interessen, auf's tiefste bedroht und erschüttert. An die Stelle des Zusammenwirkens, des Einvernehmens, des Hand in Hand Greifens auf dem großen Gebiete der Produktion ist ein haßvoller Gegensatz getreten; der eine Theil erklärt, sich auf alle Gefahr hin: der seitherigen Ordnung nicht mehr fügen und auf diesem Wege (durch massenhafte Enthaltung von der Arbeit) eine Aenderung derselben erzwingen zu wollen, während der andere Theil sich weigert, den gestellten Forderungen zuzustimmen. Daß dies von vornherein etwas Unnatürliches ist, liegt auf der Hand. Das natürliche Verhältniß bestünde ja offenbar darin, daß die unaufrührliche Aenderung der Bedingungen, unter denen der Arbeitslohn sich festsetzt, sich fortwährend auch in den Löhnen ausdrückt und die Regelung somit stets von selbst erfolgte. Wo aber Arbeits-einstellungen grassiren, da sind dieselben ein Beweis, daß entweder diese Regelung nicht in naturgemäßer Weise vor sich geht oder der eine Theil wenigstens hiervon überzeugt ist. Im ersteren Fall liegt eine soziale Krankheit vor, welche die ernsteste Aufmerksamkeit beansprucht; im letzteren ist die Sache in Wahrheit nicht viel besser, denn es ist dann das Gegenseitigkeitsverhältniß, auf welchem doch schließlich jede menschliche Entwicklung beruht, in verhängnisvoller Weise gestört. Wo der Glaube an den guten Willen des einen Theils und an die Unausweichlichkeit der Umstände, welche die Lage bedingen, dem andern Theil abhanden gekommen ist, da haben wir es eben auch mit einer sozialen Krankheit zu thun, welche dadurch um nichts ungefährlicher wird, daß sie eine wesentlich moralische ist. — Bis hierher ist also kein Streit. Alle Theile erkennen an, daß die Arbeits-einstellungen das Symptom eines Zustandes sind, welcher als unnatürlich und verderblich bezeichnet werden muß, bestohe er nun in einer ungenügenden Regelung der Lohnverhältnisse oder in einer Erschütterung der moralischen Beziehungen, in denen die verschiedenen Glieder und Stände der bürgerlichen Gesellschaft zu einander stehen müssen.

Was den zweiten Punkt betrifft: die Verderblichkeit, ja die wahrhaft verheerende und vergiftende, in furchtbarem Maße die Gesamtheit schädigende Wirkung der Arbeits-einstellungen selbst, so lösen sich hier die Sozialdemokraten von der im Uebrigen einmüthigen öffentlichen Meinung ab. Nicht zwar, als ob nicht auch sie die ungeheure Schädigung der gesamten Produktion und somit auch gerade des Arbeiters (ja des Arbeiters in erster Linie) begriffen, welche sich nothwendiger Weise an jede größere Arbeits-einstellung knüpfen muß. Man müßte ein Idiot sein, um es nicht beurtheilen zu können, was das ausmacht, wenn Hunderte und Tausende von Arbeitern oder selbst Arbeiterfamilien, statt sich produktiv zu beschäftigen, ihre Ersparnisse aufzehren, dabei den bedenklichsten Versuchungen eines wenn auch nur kurze Zeit dauernden müßiggängerischen Lebenswandels unterliegen und sehr wahrscheinlich Weise an ihrer Brauchbarkeit Noth leiden; wenn die kostspieligen Maschinen und Gewerbs-einrichtungen müßig stehen und ein freßendes Kapital sind statt eines produktiven; wenn der Bedarf sich andere Wege zu suchen genöthigt ist und dadurch vielleicht von einem geeigneten Orte seiner Befriedigung weg zu einem minder geeigneten geleitet wird u. s. w. Das Alles sind Dinge, die klar zu Tage liegen und wiederum von Niemanden in Abrede gestellt werden. Aber während alle vernünftigen, einen möglichen Fortschritt eifrig erstrebenden Parteien der Ueberzeugung sind, daß alles oben Genannte noch nicht einmal das Schlimmste ist, sondern daß die schlimmste Seite jeder Arbeits-einstellung in dem Mißtrauen und der Gehässigkeit, überhaupt in dem Gefühl eines feindlichen Gegensatzes gesucht werden muß, welches sie hervorruft: währenddem erklären die Sozialdemokraten täglich und stündlich, daß dies gerade der Grund sei, aus welchem sie überall, wo eben möglich, Arbeits-einstellungen bewirken. Nach ihrer Behauptung

besteht, so lange die bürgerliche Gesellschaft auf dem Privateigentum und der Privatproduktion beruht, ein unvermeidbarer Gegensatz zwischen den Interessen der Arbeitgeber (bezw. Kapitalisten) und denen der Arbeiter; ein Gegensatz, welchen Lassalle in die berühmte Formel seines „ökonomischen Gesetzes“ gebracht hat und welchen die Arbeiter sich als „Ausbeutung aller Nichtbesitzenden durch alle Besitzenden“ mundgerecht gemacht haben. Demgemäß erklären die Sozialdemokraten es für ihre Aufgabe, das „Klassenbewußtsein“ der Arbeiter nach Möglichkeit dadurch zu kräftigen, daß sie überall den „Klassenkampf“ in's Leben rufen, und da bedarf es dem: freilich keines großen Scharfsinnes, um in den Arbeits-einstellungen das geeignetste Mittel hierfür zu erblicken.

Mit einer Darlegung der wirtschaftlichen und ethischen Falschheit der Begriffe und Behauptungen, durch welche zahllose Männer — und darunter doch nicht ausschließlich Böbel, sondern auch Leute von Geist und Wissen und großer persönlicher Achtbarkeit — auf so entsetzliche Irrwege gebracht worden sind, können wir uns hier natürlich nicht befassen. Es genüge, wenn wir unsere Ueberzeugung aussprechen, daß es eine der abgheullichsten Ausartungen des Menschengeschlechtes ist, den Haß und Neid systematisch prokuzieren und hierin die Aufgabe eines Lebens, den Gegenstand einer Parteithätigkeit zu suchen. Gehen wir aber nunmehr über zu einer kurzen Geschichte der Arbeits-einstellungen, der Erscheinungen, welche sich an dieselben knüpfen, und der Entwicklung, welche die ganze Sache nebst den ihr zu Grunde liegenden Kräften und Ideen seither genommen hat, und suchen wir auf diesem Wege in's Klare darüber zu kommen, welches der praktische Standpunkt ist, den wir zunächst gegenüber der Erscheinung der Arbeits-einstellungen in ihrer Gesamtheit, dann aber auch gegenüber der waldenburger Angelegenheit im Besonderen einzunehmen haben. (Fortf. folgt.)

Karlsruhe, 5. Jan. Das Verordnungsblatt der Großh. Verkehrs-direktion Nr. 7 vom 31. v. M. enthält Verfügungen und Bekanntmachungen, betreffend 1) den direkten Personen- und Gepäckverkehr im westdeutschen Verband; 2) eine formale Aenderung in der Einrichtung des Verordnungsblattes der Großh. Verkehrs-direktion; 3) Dienstnachrichten.

Karlsruhe, 5. Jan. Nachdem wir früher (Nr. 303 v. vorigen Jahr) über den Stand des badischen Gustav-Adolf-Vereins berichtet haben, entnehmen wir heute dem 29. Jahresbericht des „evangelischen Vereins für äußere Mission im Großherzogthum Baden“ einige interessante Einzelheiten. Dieser Verein greift offenbar noch viel tiefer in das Volksleben ein und bringt es dem entsprechend auch zu weit höheren Summen. Während der badische Gustav-Adolf-Verein jährlich etwa 10,000 fl. aus den protestantischen Gemeinden des Landes aufbringt, hat der Missionsverein im letzten Rechnungsjahr seine Einnahmen auf 24,414 fl. gebracht. Von Seiten des badischen und der außerbadischen Gustav-Adolf-Vereine wird nun allerdings jährlich eine Summe zur Unterstützung der badischen Diasporagemeinden verwendet, welche die Höhe von 10,000 fl. wohl erreicht wird. So hat z. B. der badische Verein allein von seinen Gesamteinnahmen im letzten Jahr 4350 fl. im Inland verwendet. Von den Einnahmen des Missionsvereins geht das ganze Erträgniß der sogenannten „Halbtagel-Kollekte“ mit mehr als 15,000 fl. an das Basler Missionshaus. Von den übrigen Einnahmen gingen an dieselbe Adresse 7000 fl., an die Missionsanstalt in Herten 300 fl., in Barmen 100 fl., an den Jerusalem-Verein in Berlin 200 fl., und für Judenmissionen 250 fl. Neben dieser allgemeinen Sammlung ging noch eine besondere Sammlung zur Gründung und Erhaltung indischer Schulen her, welche ebenfalls 1000 fl. abwarf. Die Beteiligung ist am stärksten in dem Stadt- und Landamt Karlsruhe (4000 fl.). In Karlsruhe ist auch der Sitz des Vorstandes, des Hh. Seminar-Direktor a. D. Siern, Stadtpf. Zimmermann, die Seminarlehrer Rudolf und Kramm, Maurermeister Billing von Karlsruhe und die Pfarrer Sachs, Peter und Rühle aus der Landdiözese Karlsruhe angehören.

Karlsruhe, 3. Jan. (Schw. M.) In der neuerbauten Turnhalle, mit einem Aufwand von 40,000 fl. erstellt, turnen unter Leitung des Direktor Maul ca. 700 Schüler vom 9.—20. Jahr in 17 Klassen mit 27 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Die Schüler gehören dem Lyceum, dem Realgymnasium, der Bürgerschule und dem evang. Lehrerseminar an. In der Halle turnen außerdem zwei Vereine und die Polytechniker.

Wir fügen unsern Mittheilungen über den verewigten Haizinger noch Folgendes aus der Wiener „N. Fr. Presse“ bei. Anton Haizinger war in Wisersdorf in Niederösterreich geboren, wo sein Vater Schullehrer war; von diesem erhielt der Knabe auch den ersten Unterricht im Gesang und Klavierspiel. Haizinger widmete sich dem Wunsch seines Vaters gemäß dem Schulfache und ging zu diesem Zweck nach Kornuburg, wo er nach vollendetem Kurse als Lehramtskandidat bei seinem Vater Dienste that, bis er als Lehrer an einer öffentlichen Schule in Wien angestellt wurde. Neben seinem Beruf trieb Haizinger fleißig Musik und nahm bei dem Organisten Volkert Unterricht im Generalbasse. Es konnte nicht fehlen, daß man bald auf die schöne Stimme des jungen Mannes aufmerksam wurde, und Haizinger nahm, um sich im Gesang zu vervollkommen, bei dem bekannten Gesangslehrer Mojatti Unterricht. In kurzem wirkte er bei mehreren öffentlichen Konzerten mit; die Höhe und der weiche Klang seiner Stimme erregten allgemeines Aufsehen, und Graf Palsky trug dem Sänger ein Engagement am Theater an der Wien an, das denn auch mit Freuden angenommen wurde. Im Jahr 1821 betrat Haizinger zum erstenmal die Bühne, und zwar mit durchschlagendem Erfolg; der Sänger erfreute sich alsbald einer großen Beliebtheit, er erhielt von allen Seiten Gastspielanträge und wurde bei Gelegenheit einer in Folge dessen unternommenen Kunstreise, nachdem er in Mannheim, Stuttgart und Frankfurt mit vielem Erfolg gesungen, nach einem kurzen Gastspiel am Hoftheater in Karlsruhe lebenslanglich engagiert. Dort vermählte er sich mit Amalie Neumann, „unserer“ Haizinger. Von Karlsruhe ging der Sänger wiederholt nach Paris (1829 und 1830, dann 1832 nach London und 1835 nach Petersburg), wo er überall wegen seiner Stimme und Gesangskunst die glänzendste Aufnahme fand. Als Opernsänger zeichnete er sich durch die ungewöhnliche Höhe seiner schönen Stimme, durch Reinheit der Intonation und eine ungemeine Akkuratheit und Leichtigkeit seines Vortrags, endlich seltene Volubilität der Kehle aus; er war unter Anderm einer der

besten Rodrigues in „Othello“, was zu jener Zeit, da der Koloraturgesang weit mehr gepflegt wurde als heute, nicht wenig bedeutete; ebenso wird sein Belmonte in der „Entführung“, Edwin in der „Nachtwandlerin“ gerühmt. Aber auch dramatische Aufgaben wußte er wohl zu bewältigen, und waren namentlich sein „Gleazar“, von dem Sontheim, welcher seiner Zeit mit ihm in Karlsruhe engagiert war, noch immer voll Begeisterung spricht, ferner „Robert“ sehr bedeutende Leistungen.

Pforzheim. (Warte.) Für die strickenden Bergleute zu Waldenburg sind von dem hiesigen Gewerksverein 1100 Thaler abgerollt. — Bei der gestrigen Pfarwahl in Weiler wurde kein Resultat erzielt. Zwei Parteien standen sich entgegen und konnten sich auf keinen der Vorgesetzten einigen.

Pforzheim, 5. Jan. Unsere Stadt liefert leider der Kriminaljustiz reichlichen Stoff; fast jedes Quartal kommen Schwurgerichtsfälle von hier vor. Wir haben schon wieder über einen Fall zu berichten. Gestern Abend hat eine hiesige ledige Hebamme H. einen Gastwirt R., ihren Liebhaber, erschossen; der Tod trat alsbald ein. Wie wir hören, ist Eifersucht das Motiv der schaurigen That.

Tauberbischofsheim, 29. Dez. (B. Ldz.) Unsere Stadt ist in letzter Zeit in steter Aufregung. Unterschlagungen auf hiesigem Postbureau sind der Anlaß. Es starb nämlich ein bei der Post beschäftigter junger Mann, in dessen Taschen man eine Anzahl Scheine über eingezahlte Gelder fand, die nicht befördert worden waren. Kurz nachher fand sich bei einem weiteren Bögling unserer Post eine Anzahl derselben Scheine, was seine Verhaftung nach sich zog. Es soll sich ein Abmangel von gegen 1000 fl. ergeben haben.

Einer weiteren Zuschrift aus Raastatt über die Ovation, welche dem dortigen kath. Dekan und Stadtpfarrer Hrn. Buchdunger anlässlich der an ihn erfolgten Verleihung des Ordens vom Kaiserlichen Kaiser bereit worden, entnehmen wir zur Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung noch Folgendes: Es fand ein glänzender Fackelzug statt, den die Bürger, unter dem Vortritt der städtischen Feuerwehr ohne Unterschied der Konfession bildeten, während eine aus dem Gemeinderath, den Vertretern hiesiger Staatsstellen, dem evang. Stadtpfarrer, dem israelitischen Synagogenvorstand, dem Direktor des Großh. Lyceums u. s. w. gebildete Abordnung in die Wohnung des Gefeierten sich begab, wo Hr. Bürgermeister Sallinger in trefflichen Worten den Gefühlen der Anwesenden Ausdruck ließ. Ein zahlreich besuchtes Banket, welches im Saale des vom Feuer kürzlich so schwer betroffenen Gasthofes „zum Kreuz“ abgehalten wurde, machte den würdigen Schluß der Feier.

Ueberlingen, 2. Jan. (Konst. Ztg.) Auf dem hiesigen Fruchtmarkt wurden im Jahre 1869 verkauft: 130,662 Zmr. oder 69,331 Malter mit einem Erlöse von 734,353 fl. Der Verkehr hat vom Jahre 1859 abgenommen und stund am niedrigen im Jahre 1864 mit 95,269 Zmr. oder 47,634 Malter. Von da finden wir wieder eine Steigung, die in dem verfloßenen Jahre ein Mehr von 35,393 Zmr. oder 17,697 Malter nachweist. Nimmt die Bewegung in hiesiger Kornhalle noch 5 Jahre, wie von 1864 bis 1869 zu, so finden wir das gleiche Resultat, wie in der Glanzperiode des hiesigen Plazes 1835 bis 1849.

Aus Baden, 29. Dez. (Mannh. Tagbl.) Friedrich Hecker bietet seine Farm in Illinois zum Verkaufe aus, indem er beabsichtigt, im nächsten Frühjahr wieder nach Deutschland zurückzukehren.

Karlsruhe, 5. Jan. 39. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 7. Jan., Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts des Abg. v. Gulat über den Gesetzentwurf, den persönlichen Verhaft in bürgerlichen Rechts-sachen betreffend.

Hamburg, 1. Jan. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Cimbria“, Kapitän Haack, am 21. Dez. von New-York abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 16 Stunden am 31. Dez. 6 Uhr Abends in Plymouth angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein.-Staaten-Post, sowie die für England bestimmten Passagiere gelandet, um 9 Uhr Abends die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt.

Dasselbe überbringt: 75 Passagiere, 98 Briefsäcke, 200 Tons Ladung, 40,279 Dollars Contanten.

Gotha, 3. Jan. Bei der hier stattgehabten Ziehung der Anleihe der Stadt Bukarest fiel der Haupttreffer von 75,000 Francs auf Nr. 47 der Serie 4949, 15,000 Francs fielen auf Nr. 39 der Serie 3201. Außerdem wurden die nachfolgenden Serien gezogen: 488 835 913 1141 1412 1803 2105 2121 2215 2317 2894 3092 3201 3389 3504 3676 3975 4063 4283 4412 4866 4949 5323 5488 5605 5832 6031 6068 6076 6920 7045 7151 7452.

Frankfurt, 5. Jan., Nachm. Destr. Kreditaktien 259, Staatsbahn-Aktien 397 1/2, Silberrente 58 1/2, 1860r Loose 82 1/2, Amerik. Anr. 92 1/2.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

4. Jan.	Baromet.	Thermom.	Feuchtigkeit in Procenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27 10.4"	+ 1.2	0.98	SW.	fl. bew.	dunstig, nebl., gel.
Morg. 2 "	27 10.8"	+ 4.0	0.84	S.	n. bew.	Sonnensch., warm
Nachts 9 "	27 11.0"	+ 0.8	0.97	SW.	klar	gelind

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 6. Jan. 1. Quartal. 4. Abonnementsvorstellung. Viel Lärmen um Nichts, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Shakespeare. Nach der Uebersetzung des Grafen Bandirsin für die Bühne eingerichtet von Ed. Devrient.

Freitag 7. Jan. 1. Quartal. 5. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: Abentener in Rom, Lustspiel in 5 Akten, von Rodolph Benedix.

Den höchsten Preis, welcher auf der Amsterdamer Industrie-Ausstellung den Carrogaten bewilligt wurde, hat die Gesundheits-Caffee-Fabrik von Krause & Co. in Nordhausen am 30. J. erhalten.

R.160. Karlsruhe. Nahe und fern Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester, Frau Oberamtmann Dehl Wwe., nach längerem Leiden, im Alter von 71 Jahren, sanft entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme.
 Karlsruhe, den 5. Januar 1870.
 Die Hinterbliebenen.

R.138. Randegg. Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich die Trauerkunde, daß der Herr meinen letzten Bruder,
 Joh. Bapt. Provence,
 Bierbrauer in Paris, nach kurzer Krankheit, in seinem 37. Lebensjahre heute zu sich gerufen hat; er hinterläßt eine Wittwe mit drei unmündigen Kindern.
 Ich bitte um stille Theilnahme.
 Randegg, den 3. Januar 1870.
 Provence,
 Großh. Hauptamtsverwalter.



Illustrirte Dorfzeitung
 des Lehrers Hinkenden Boten für 1870, mit Prachtstahlstich = Prämie „Frühlingslust.“
Billigste Illustrirte !! Zeitung !!
 Durch und durch originell!
 8.839. So eben ist der 4. Jahrgang der

Verloosungsliste
 über alle bis 1. Januar 1870 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1870 erschienen; sie wird gegen 12 Württ. oder andere Kreuzermarken franco zugelandet von **H. Dann in Stuttgart.**
 Derselbe sieht auch Loose in allen früheren Ziehungen à 6 Kr. per Stück nach, bei Parisien à 3 Kr.

Dienergesuch. R.139. Ein gewandter Diener, der in herrschaftlichen Häusern servirt hat und den Dienst vollkommen versteht, wird gegen hohen Lohn nach Frankfurt a. M. gesucht.
 Anmeldungen, denen die Zeugnisse zur Einsicht beizulegen sind, befördert unter N. S. 212 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

R.151. Mannheim. Apotheke-Verkauf.
 Eine sehr frequente Apotheke einer größeren Stadt Badens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch **Imhoff & Stahl in Mannheim.**

R.951. Hall. Aufruf
 an Georg Kure und Jakob Fugina aus Unterradenzia in Krain.

Der Kaufmann M. J. Steiner in Hall hat bei dem unterfertigten Gerichte gegen die Erben des G. Wudala aus Unterradenzia in Krain, aus einem am 3. Oktober 1866 an seine eigene Ordre auf G. Wudala gezogenen und von diesem acceptirten Wechsel, zahlbar à Monnaie a dato in Hall, Klage erhoben, und gebeten, zu erkennen:
 daß die Beklagten schuldig seien, dem Kläger die Summe von 800 fl. nebst 6% Zins vom 2. Oktober 1869 an bei Vermehrung wechselmäßiger Erktion in Hall zu bezahlen und alle Kosten des Rechtsstreits allein zu tragen.
 Als die Erben des G. Wudala sind dessen Töchter: Maria, Ehefrau des Georg Kure, und Katharina, Ehefrau des Jakob Fugina, Beide in Unterradenzia, bezeichnet. Da nun der Aufenthalt der beiden auf Handelsreisen begriffenen Ehegatten der Beklagten unbekannt ist, so werden diese auf Antrag des Klägers zur mündlichen Verhandlung in dieser Wechselklage auf

Wittwoch den 30. März 1870,
 Vormittags 11 Uhr,
 in die Gerichtssitzung mit dem Anfügen öffentlich vorgeladen, daß Ausfertigungen der Klage mit Abschriften des auf der Gerichtskanzlei niedergelegten Originalwechsels und der Protokollurkunde vom 1. Oktober 1869 ihren Ehefrauen schon am 21. Oktober d. J. durch das R. R. Bezirksgericht Lienzernbach zugestellt worden, und daß ihre Ehefrauen auf obgenannten Termin gleichfalls geladen sind, sowie daß auch an den Gegentheile Ladung ergangen ist.
 Zugleich werden Georg Kure und Jakob Fugina benachrichtigt, daß, so lange ihre Aufenthaltsorte dem Gerichte nicht angezeigt werden, alle ferner in dieser Instanz ergehenden Verfügungen ihnen lediglich durch Aushängen am Gerichtsgedäude zugestellt würden.
 Hall, den 24. Dezember 1869.
 Civilkammer des Königl. Württembergischen Kreisgerichtshofes, als Hanbeleggericht.
 Barthelomäi. Frank.

R.159. Karlsruhe. Auf die 5% Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft
 emittirt im Betrag von 7 Millionen Thlr. Pr. C. auf Grund des königlich Preussischen Privilegiums vom 7. Juli 1869
 nehme ich zum Emissionspreis von 97 1/2% Subscriptions entgegen bis zum 11. d. Mis., Vormittags 12 Uhr.
 Die näheren Details liegen in meinem Bureau zur Einsicht auf.
 Karlsruhe, den 5. Januar 1870.

Anzeige. R.148. Karlsruhe. Durch Gründung eines neuen Geschäftes, welches durch ein Circular am 1. Februar näher bekannt gemacht werden wird, war ich genöthigt, ein chemisches Laboratorium einzurichten. Da mein Laboratorium (Adlerstraße Nr. 15) nun mit Allem zum Arbeiten Nöthigen aufs beste versehen ist, erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich bereit bin, die Anfertigung von Analysen zu übernehmen, sowie junge Leute in mein Laboratorium aufzunehmen.
 Karlsruhe, im Januar 1870.

Gillis, Chemiker,
 z. Z. Assistent der Chemie am Polytechnikum.

Vor Täuschung durch nachgeahmte Etiquetts wird gewarnt!
Preisgekrönt
 auf der Ausstellung in Amsterdam.
Gesundheits-Caffee,
 Unser nach chemischer Untersuchung frei von Eichorien, Eichen und sonstigen schädlichen Stoffen, ist wohlwollend wie indischer Caffee, jedoch vier Mal billiger als dieser, und bekommt auch denen vorzüglich, die an Blüthendrang, Augenübeln, Magen- und Unterleibsbeschwerden leiden. Unser (und kein anderer) Gesundheits-Caffee wird empfohlen von den Herren Sanitätsrath Dr. Luze in Göttingen und anderen Autoritäten.
 Wo nicht unzweifelhaft unser echter Gesundheits-Caffee zu haben, beliebe man solchen direct bei uns zu bestellen.
Krause & Co. in Nordhausen am Harz.

Jedes Packet des echten Gesundheits-Caffees hat nebenstehende Unterschrift:
 Wer nicht getäuscht sein will, achte auf diese Unterschrift.
 Bericht der National-Zeitung über die Amsterdamer Ausstellung.
 Viele Surrogate für Caffee und Chokolade präsentiren sich gleichfalls hier. Unter ihnen hat der „Gesundheits Caffee“ von Krause & Co. in Nordhausen wohl den größten Werth. Es ist dies ein wirklich recht zu empfehlendes und recht gesundes Surrogat, das verdient, eifrig empfohlen zu werden. Es enthält eine tüchtige Quantität reellen Nahrungsstoffes und ist das directe Gegenmittel der Eichorie, deren Nährwerth ein durchaus problematischer ist.
 R.127.

R.23. (H.-1569-Str.) Donau-eisingen. Stelle für einen Schreiber.
 Wir suchen für unsere Kanzlei einen gut beleumdeten Schreiber mit schöner Handschrift, welcher wenigstens die vier unteren Klassen einer Lateinschule besucht hat und nicht über 24 Jahre alt ist.
 Der Gehalt beträgt 600 fl. und kann bei vorzüglicher Leistung nach einiger Zeit noch erhöht werden.
 Die Bewerbungen sind unter Anschluß der Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei uns einzureichen.
 Donau-eisingen, den 30. Dezember 1869.
 Fürstlich Fürstbergische Domänenkanzlei.

R.145. Kuppenheim. Holländer = Eichen = Versteigerung.
 Die bei der am 20. Dezember d. J. unter dem Anschlag gebliebenen 195 Stück Holländereichen, im Gemeindefeld Kuppenheim, werden nunmehr, am Montag den 17. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, anfangend, auf dem Plage selbst, zu einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt; wozu die Versteigerungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft auf dem Rathhause hier stattfindet.
 Kuppenheim, den 4. Januar 1870.
 Bürgermeisteramt.
 Hertwed.

R.147. Eichesheim. Stammholz-Versteigerung.
 Die hiesige Gemeinde läßt nächsten Dienstag d. 11. d. M. 196 Eichen, welche sich zu Bau- und Nutzholz eignen, 57 Stück Pappelstämme, 25 Stämme Weiden, 2 Kuscheln, 2 Eichen und 5 Erlen versteigern. Der Anfang ist Morgens 9 Uhr im Hiebschlag, sogenannten Grubig.
 Eichesheim, den 4. Januar 1870.
 Das Bürgermeisteramt.
 Altenbach.

Strafrechtspflege. Ladungen und Befindungen.
 G.505. Karlsruhe. In Anklagesachen gegen Gottlieb Anthoni von Brötzingen und Gen. wegen Körperverletzung wird Andreas Jos. Landwirth von Brötzingen, 20 Jahre alt, ledig, welcher beschuldigt ist, Sonntag den 17. Juni 1869 an dem Kaufhandel Theil genommen zu haben, bei welchem Albert Frau von Dillstein Körperverletzungen erlitt, zur Hauptverhandlung vor hiesiger Strafkammer in deren Sitzungssaal auf
 Dienstag den 25. Januar 1870,
 Vorm. 9 Uhr,
 mit dem Anfügen vorgeladen, daß er sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei Großh. Amtsgericht Forzheim zu stellen hat, und daß die Hauptverhandlung und Aburtheilung stattfinden wird, auch wenn er nicht erscheinen sollte.
 Karlsruhe, den 3. Januar 1870.
 Großh. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.
 Der Vorsitzende:
 S a c h s. H u r t e.

Bermischte Bekanntmachungen.
 R.157. Buchen. **Einen Steuerperquationsgehilfen**
 erster Klasse, dessen Eintritt spätestens am 1. April 1870 zu erfolgen hätte, sucht gegen einen Gehalt von jährlichen 600 Gulden
 Steuerperquator **Edelmann** in Buchen.

3 Morgen Acker dabei, die Letztgruben,
 tar. zu
 Allensbach, den 28. Dezember 1869.
 Großh. Notar
 Glorier.

R.136. Nr. 15. Langensteinbach. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwald Köpflerwald bei Langensteinbach werden im Gasthaus zum „Grünen Baum“ zu Langensteinbach versteigert,
 am Freitag den 14. Januar,
 Vorm. 9 1/2 Uhr:
 9 forlene Bauholzstämme, 2 eichene Nuthholzküße, 113 Kfir. buchenes, 4 Kfir. eichenes und 16 1/2 Kfir. forlenes Scheitholz, 79 1/2 Kfir. buchenes und gemischtes Prügelholz und 6 Kfir. buchenes Kiechholz;
 am Samstag den 15. Januar,
 Vorm. 9 1/2 Uhr:
 10,325 buchene und 1225 gemischte Reiswellen.
 Langensteinbach, den 3. Januar 1870.
 Großh. bad. Bezirksforstlei.
 M a t h e s.

R.5. Nr. 13. Lahr. (Holzversteigerung.) In hiesigem Domänenwalde Hochwald III. 4, 5, 7 werden öffentlich mit entsprechender Borgfrist am Montag und Dienstag den 10. und 11. Januar l. J. versteigert:
 43 Säg- und Bauholzstämme, 11 starke Buchen-Nuthholzküße und 1 Ahornstamm; 62 1/2 Kfir. Buchen-Scheitholz, 42 Kfir. Buchen-, 3 Kfir. Tannen- und 268 1/2 Kfir. forlen-Prügelholz,
 2150 Buchen-, 200 Tannen- und 375 forlen-Normwellen und 1 Loos Schlagraum.
 Die Zusammenkunft ist im Gasthause zur Krone in Reichelsbach, jeweils Morgens 9 Uhr.
 Lahr, den 1. Januar 1870.
 Großh. bad. Bezirksforstlei.

R.144. Holzversteigerung im Forstbezirk Schwegenen. Aus der Domänenwaldbestellung Rabudel versteigern wir loseweise im Adler zu Pfersheim,
 Mittwoch den 12. Januar, früh 9 Uhr,
 beginnend:
 48 Kiefer Nuthholz von 5 und 6' Scheitlänge, 397 Kiefer forlenes Scheitholz und Prügelholz und 5400 Stück forlene Wellen. Das Nuthholz wird nur gegen Baarzahlung, das Brennholz aber mit unverzinslicher Zahlungsfrist bis 1. Oktober l. J. abgegeben.
 Schwegenen, den 3. Januar 1870.
 Großh. bad. Bezirksforstlei.
 A. G r o n.

R.126. Nr. 24. Achern. (Offene Gehirnenstelle.) Die hiesige, mit einem Gehalt von 600 fl. dotirte I. Gehirnenstelle soll sogleich wieder besetzt werden, und werden die lüstragenden Herren Kameralpraktikanten und Assistenten eingeladen, sich unter Anschluß ihrer Dienstzeugnisse sofort bei uns zu melden.
 Achern, den 4. Januar 1870.
 Großh. Oberrechnermerci.
 K r o m e r.

R.137. Bruch. (Erledigte Aktuarstelle.) Bei dem unterzeichneten Amte ist die Stelle eines Aktuars mit einem Jahresgehalt von 500 fl. sogleich und längstens auf den 1. März zu vergeben. Derselbe hat dem Amtsvorstande zu protokollieren und zu expediren, und muß deshalb eine gute Schrift schreiben. Meldungen sind zu richten an Oberamtmann Schupp, z. Z. in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 46.
 Bruch, den 1. Januar 1870.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 S c h u p p.

R.132. Allensbach. Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden folgende, unter Pflegschaft des Accisors Karl Diebinger von Wüggingen stehende Liegenschaften dortiger Gemarkung auf hiesigem Rathhause
 Dienstag den 11. Januar 1870,
 Vormittags 10 Uhr,
 öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
 Die Siegel mit Einrichtung, tar. zu 4000 fl.

Frankfurt, 4. Januar.	Staatspapiere.	Umlaufs-Loofe.
Preuß. 50% Obligationen 92 1/2 %	Deherr. 50% Einb. Stsch. i. R. 49 1/2 %	3 1/2 % Preuß. Pr. R. 56 1/2 %
Frankf. 3 1/2 % Obligationen 81 1/2 %	50% Obl. 1852 i. R. 50 %	Kurs 40 Thlr. 39 1/2 %
Nassau 4 1/2 % Obligationen 84 %	50% Met. v. 1865 50 %	Rach. 20 Thlr. 106 1/2 %
Bayern 4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1864 50 %	1/2 Babilche 10 1/2 %
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1863 50 %	Bad. 35-fl.-Loofe 56 1/2 %
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1862 50 %	Gr. Hess. 50-fl.-L. 45 1/2 %
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1861 50 %	Dehr. 250 fl. v. 1839 114 1/2 %
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1860 50 %	250 fl. v. 1854 82 1/2 %
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1859 50 %	500 fl. v. 60% 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1858 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1857 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1856 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1855 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1854 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1853 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1852 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1851 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1850 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1849 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1848 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1847 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1846 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1845 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1844 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1843 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1842 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1841 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1840 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1839 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1838 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1837 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1836 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1835 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1834 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1833 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1832 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1831 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1830 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1829 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1828 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1827 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1826 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1825 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1824 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1823 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1822 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1821 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1820 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1819 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1818 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1817 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1816 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1815 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1814 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1813 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1812 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1811 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1810 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1809 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1808 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1807 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1806 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1805 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1804 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1803 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1802 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864
4 1/2 % Obl. à 105 84 1/2 %	50% Met. v. 1801 50 %	100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v. 1864 100 fl. v